Neuordnung Ludwigsstraße Mainz

Ideenteil städtebauliches Gesamtkonzept



Schwarzplan M 1:1000

Städtebauliches Konzept

Das Wettbewerbsgebiet und die Mainzer Altstadt zeichnet sich durch eine heterogene Kleinteiligkeit aus. Der Schillerplatz mit den repräsentativen Barockbauten wird derzeit über den kammartigen, räumlich, aber unklaren Boulevard der LU mit dem Gutenbergplatz verbunden, der vom Theater dominiert wird, aber eine klare Fassung vermissen lässt.

Südlich angrenzend beginnt die verwinkelte Struktur der Altstadt, auf die im Bestand die überdimensionierten Baukörper von Parkhaus und Karstadt am Bischofsplatz stoßen.

Das städtebauliche Konzept sieht für die Neuordnung von Schillerplatz bis Gutenbergplatz entlang der Ludwigsstraße eine Abfolge von differenzierten Solitären vor.

Über Materialität verbunden, formal aber durchaus unterschiedlich, schaffen sie eine spannungsvolle Raumfolge und reagieren auf die Erfordernisse der verschiedenen öffentlichen Räume entlang der LU. Sie bilden somit eine Abfolge von Adressen mit eigenen Identitäten.

Im Übergang zum Schillerplatz wird der westliche Baukörper in seiner Kubatur in viergeschossiger Bauweise markanter ausgebildet und schafft somit einerseits einen städtebaulich sinnvollen Abschluss am südöstlichen Schillerplatz, andererseits bildet dieser Baukörper so den westlichen Abschluss der LU.

Sein Pendant im Osten bildet den klaren Abschluss des Gutenbergplatzes und springt aus der Flucht der Solitäre hervor und übernimmt auch hier die Geschossigkeit des Platzes. Durch eine zusätzliche Erhöhung der östlichen Baukörper des Gutenbergplatzes erhält dieser wieder seine Klarheit, die ihm im städtebaulichen Grundkonzept von Eustache de Saint-Far zugedacht war.

Der Baukörper an der Vorderen Präsenzgasse wird unter Berücksichtigung der Abstandsflächen klar gestaltet und nimmt die relevanten Raumkanten von Präsenzgasse, Großer Langgasse und Ludwigsstraße auf.

Der "Rücken" der LU wird durch ruhig gestalteten Baukörper von Schillerplatz bis Gutenbergplatz mit einer einheitlichen Höhe von 18,00 m gebil-

Am Schillerplatz nimmt er Richtung Ballplatz die Fluchten der Altstadt auf, bei gleichzeitiger Reduzierung auf drei Geschosse. Außerdem rückt der neue Baukörper an die Weißliliengasse heran und sorgt damit für eine klarere Hierarchie zwischen LU und Weißliliengasse zugunsten der LU. Entlang der Fuststraße wird das Bauvolumen durch parzellierend wirkende Fugen gegliedert, um so einen Übergang zur kleinteiligen Altstadt schaffen zu können. Außerdem nimmt die Hotelüberbauung über dem Parkdeck mit seiner kubischen Kleinteiligkeit das Thema von gestapelten Gauben auf und vermittelt so zur Altstadt.

Auf der östlichen Seite der Fuststraße schafft ein zum Bischofsplatz giebelständiges Gebäude die maßstäbliche und formale Verknüpfung mit der Altstadt und den Baukörpern der Johannisstraße.

Verkehr

Das städtebaulich verknüpfende Element ist die Ludwigsstraße und soll in Ihrer Ausprägung daher Vorrang haben.

Die Weißliliengasse wird durch die Reduzierung der Verkehrsflächen auf zwei Fahrspuren analog der Großen Langgasse umgestaltet. Die übrigen Verkehrsflächen dienen der Attraktivierung der Fußgänger-

bereiche.
Außerdem ist somit eine Halte- /Parkmöglichkeit für Reisebusse, die das Hotel an der Weißliliengasse andienen möglich.

Die Anlieferung von Hotel, Karstadt und Nahversorger ist entsprechend des Nutzungskonzeptes in der Baukörperfuge zwischen Karstadt und Parkhaus vorgesehen.

Das Hotel kann durch Taxis in der Fuststraße erreicht werden, die jedoch über die Fuststraße Richtung Schöfferstraße fahren müssen. Der Bischofsplatz bleibt frei von Anlieferung und Verkehr.

Die Fuststraße kann über die Johannisstraßen angedient werden.
Die Stellplätze der Wohnungen müssen sofern notwendig abgelöst wer-

Konzept Freiraum

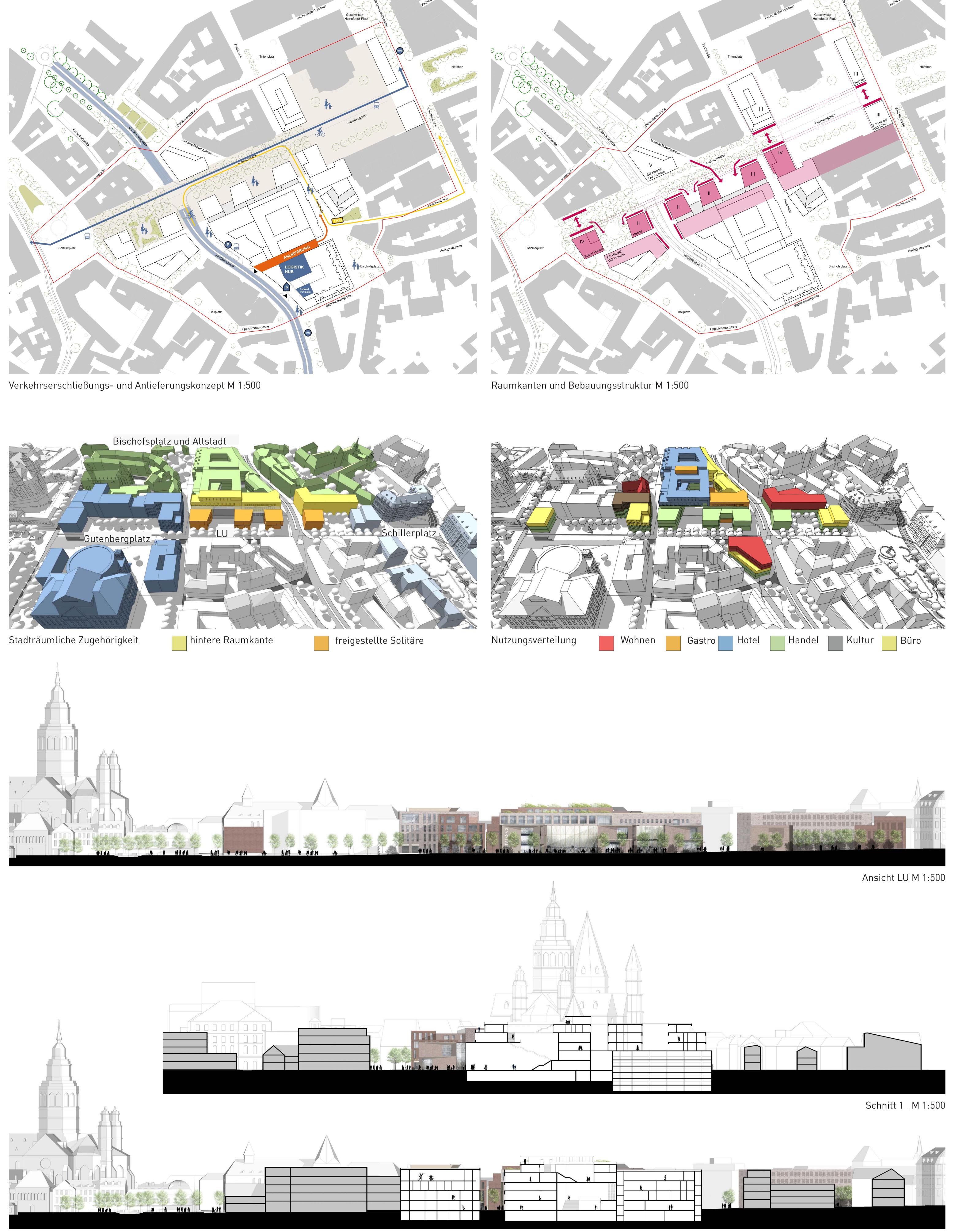
Die LU soll von stadtbelastenden Elementen und Einbauten entzerrt werden. Der Belag stellt sich als nüchterne Plattform hinsichtlich Materialität, Format und Farbe der Ludwigstrasse dar. Durch die homogene Materialität des Belages kann der gesamte axiale Stadtraum von Schillerplatz zu Theaterplatz zusammengefasst bzw. gehalten werden.

Der Belag auf dem erst vor ein paar Jahren neu gestaltetem Theaterplatz wird in Materialität, Format und Farbe stringent auch über die Fahrspuren hinweg bis zum Schillerplatz weitergeführt. Die Differenzierungen zwischen Fahrzonen (shared space) und reinen Fußgängerbereichen wird mit farblich unterschiedlichen Intarsien im Plattenbelag zum Beispiel Pflaster oder auch Platten unterschieden.

Die Doppelreihe der Platanen auf der Karstadt Seite sowie der Reihe auf der gegenüberliegenden Straßenseite werden vervollständigt und beide Seiten in gleich lange sich parallel gegenüberliegende Teilstücke gezogen. Zwischen den Solitären entstehen kleinere Plätze die seitlich an der axial ausgerichteten Hauptbewegung der Ludwigstrasse anhängen. Hier herrscht Ausgewogenheit und Atmosphäre. Kleine Wassersprudler und schlichte Sitzelemente bieten die Möglichkeit zu verweilen, ohne die kleinen Räume zu überlasten.

Die Dachterrassen des Hotels werden durch ein lichtes Baumdach aus gezogenen Formgehölzen linear akzentuiert. Es verschafft in Suite-Nähe einen diffusen Schatten wohingegen der vordere Bereich der offene und sonnige ist.







Konzept architektonische Gestaltung

Die architektonische Gestaltung der Baukörper führt das Konzept der heterogenen Maßstäblichkeit weiter. Allerdings wird über eine Reduzierung der Materialien eine Verbindung zwischen den formal differenzierten Baukörpern

und der Umgebung geschaffen. Rot eingefärbter Sichtbeton als prägendes Fassadenmaterial schlägt die Brücke zum roten Mainsandstein, der sich vereinend von den Barockpalais des Schillerplatzes über

das Theater zum Mainzer Dom zieht. Baubronze, bzw. eloxiertes Aluminium in warmen Farbtönen ergänzt harmonisch das farbliche Gesamtbild.

Ludwigsstraße 8-12

Die Solitäre der LU schaffen den Spagat zwischen geometrischer Klarheit und markanten großen Öffnungen. Schaufenster und Eingänge sind in Reaktion auf den städtischen Raum platziert und werden in den Baukörper geschoben. Hierdurch entsteht eine feine horizontale Gliederung und Dynamik, die zum einen Bezug zur Gliederung in der Umgebung aufnimmt, aber außerdem spannungsvolle Öffnungen für den Handel bietet.

Die Solitäre sind durch eine gestalterische Fuge vom Bestandsbau der Deutschen Bank, sowie den neuen rückwärtigen Gebäuden gelöst.

Große nordorientierte Glasfassaden bilden die Verbindung zwischen den steinernen Solitären. Sie markieren hierdurch auch den Zugang zu öffentlicheren Nutzungen wie der Markthalle und der kleinen verbindenden Gastronomiepas-

Gutenbergplatz 2

Der Baukörper am Gutenbergplatz übernimmt neben der Geschossigkeit auch den Typus der Lochfassade von der restlichen Bebauung des Platzes. Die Fugen der Sichtbetonelemente spiegeln auch hier die horizontalen Elemente der Umgebung wider.

Die kulturelle Nutzung drückt sich über eine große Verglasung zum Gutenbergplatz und zum Staatstheater hin aus.

Fuststraße 2

Abgeschlossen wird die Bebauung der Fuststraße zum Bischofplatz mit einem Satteldach zur Altstadt.

Während die Putzfassade eine Verbindung zur Altstadt schafft, sind Fensterformate und Sockelmaterial wiederum ein Bezug zu den restlichen Neubau-Baukörpern.

Die Ausrichtung des giebelständigen Hauses nimmt den Bezug zur Johannisstraße auf und stellt einen maßstäblichen, aber ausdrucksstarken Übergang zur Altstadt dar.

Fuststraße / Hotel Bischofsplatz

Die Fassade von Ludwigsstraße zu Bischofsplatz übernimmt zunächst die ruhige Lochfassade des städtebaulichen "Rückens" entlang der Ludwigsstraße, schafft jedoch durch eine Gliederung in drei Fassadenteile einen maßstäblichen Übergang zur

Außerdem wird die Fassade durch eine klare Hierarchie verschiedener Eingänge geprägt. Der Hoteleingang wird gut sichtbar inszeniert und durch eine vertikale Verglasung wird auch optisch die Verbindung zum Hotel in den Obergeschossen geschaffen.

Der seitliche Eingang über die Fuststraße zum Karstadt ist ebenso über eine Glasfuge markiert, während der Seiteneingang des Nahversorgers lediglich über eine großformatige Fassadenöffnung in Erscheinung tritt. Der Hotelbaukörper über dem Parkdeck schafft durch seine kleinteilige Dachgeometrie einen differenzierten Übergang zur Altstadt und reduziert die Höhenwirkung des Baukörpers.

Trotz der Kleinteiligkeit ist das Bild der gestapelten Gauben derart markant, dass es zur Identität und zum "Gesicht" des Hotels wird, das ansonsten aufgrund seiner Positionierung im Gesamtkomplex keine repräsentative Fassade haben kann.





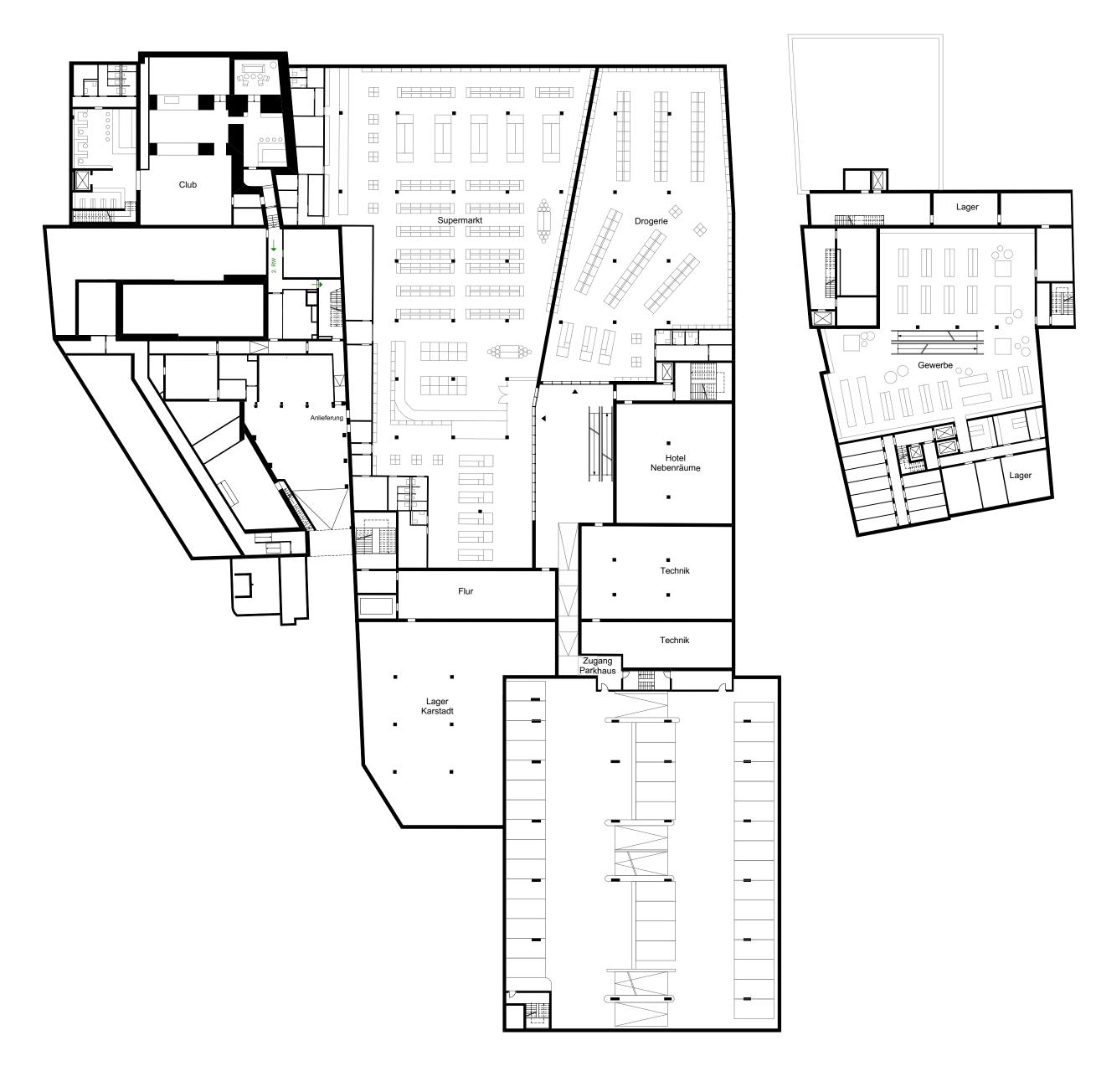
Perspektive Gutenbergplatz und Ludwigstraße



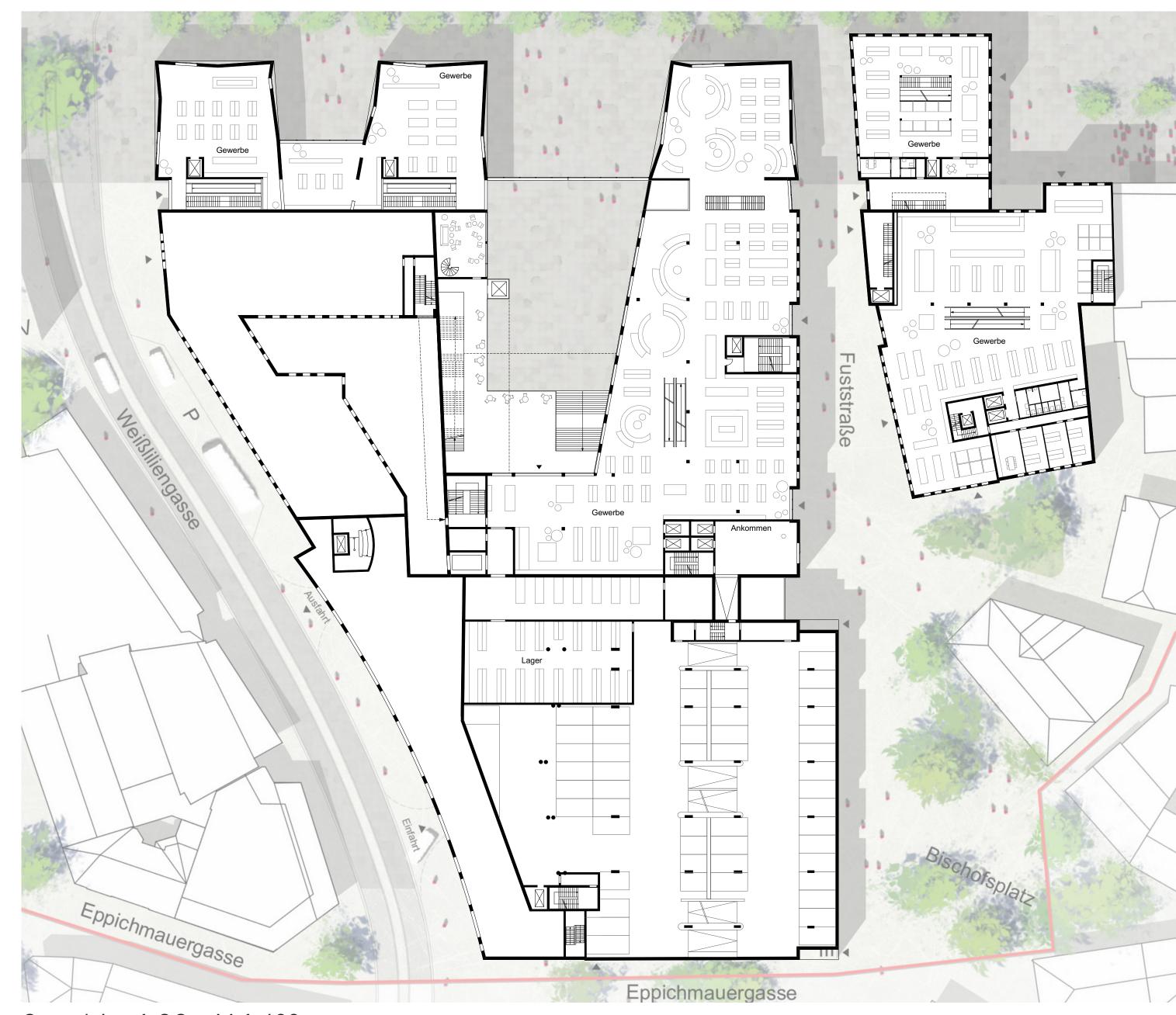
Weg zur Besucherplattform



Blick in die Markthalle



Grundriss UG _ M 1:400



Grundriss 1.0G _ M 1:400



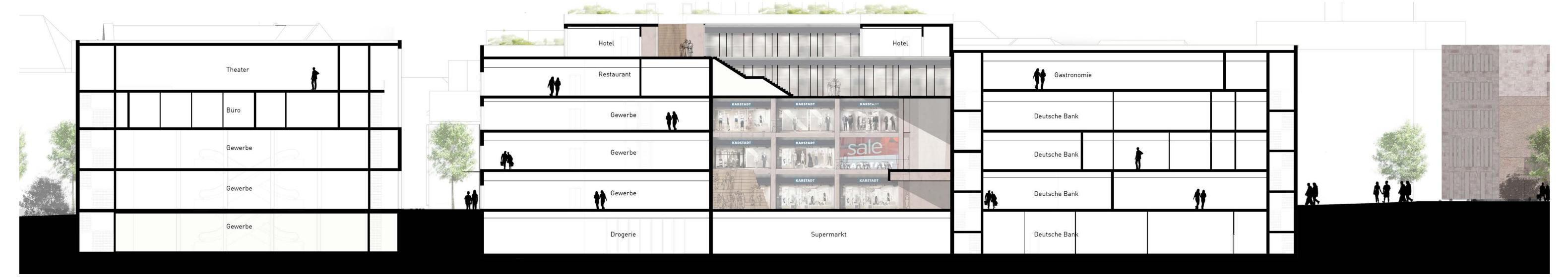
Ansicht LU M 1:200



Ansicht Eppichmauergasse M 1:200



Ansicht Weißliliengasse M 1:200





Perspektive Bischofsplatz und Fuststraße



Weingarten mit Blick auf den Dom



Schnittstelle Hotel - Dachgarten



Grundriss 2.0G _ M 1:400

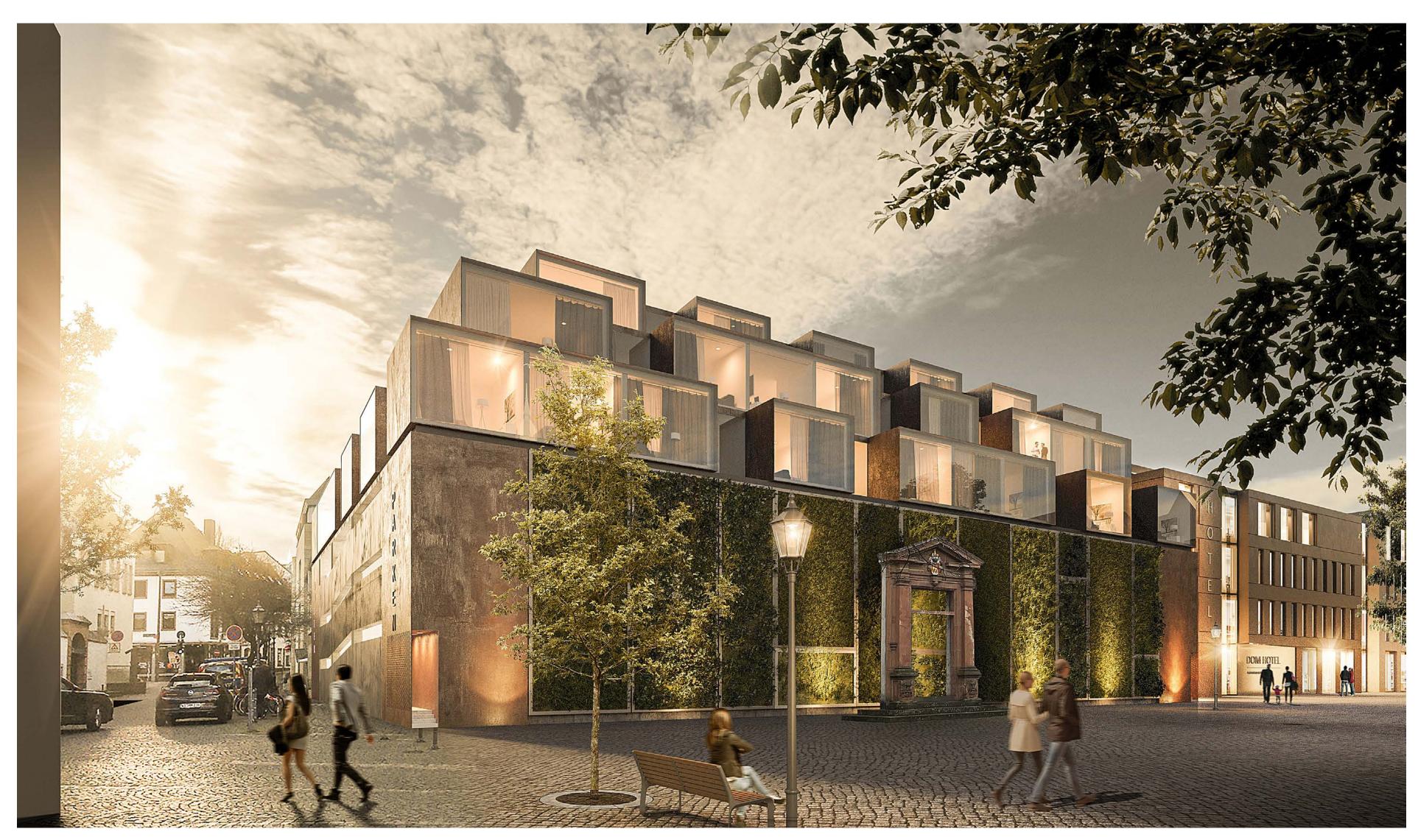


Grundriss 3.0G _ M 1:400

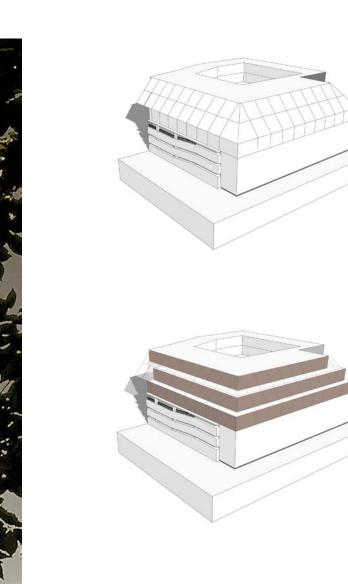


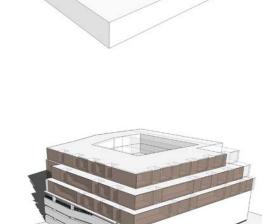
Ansicht Fuststraße Ost M 1:200





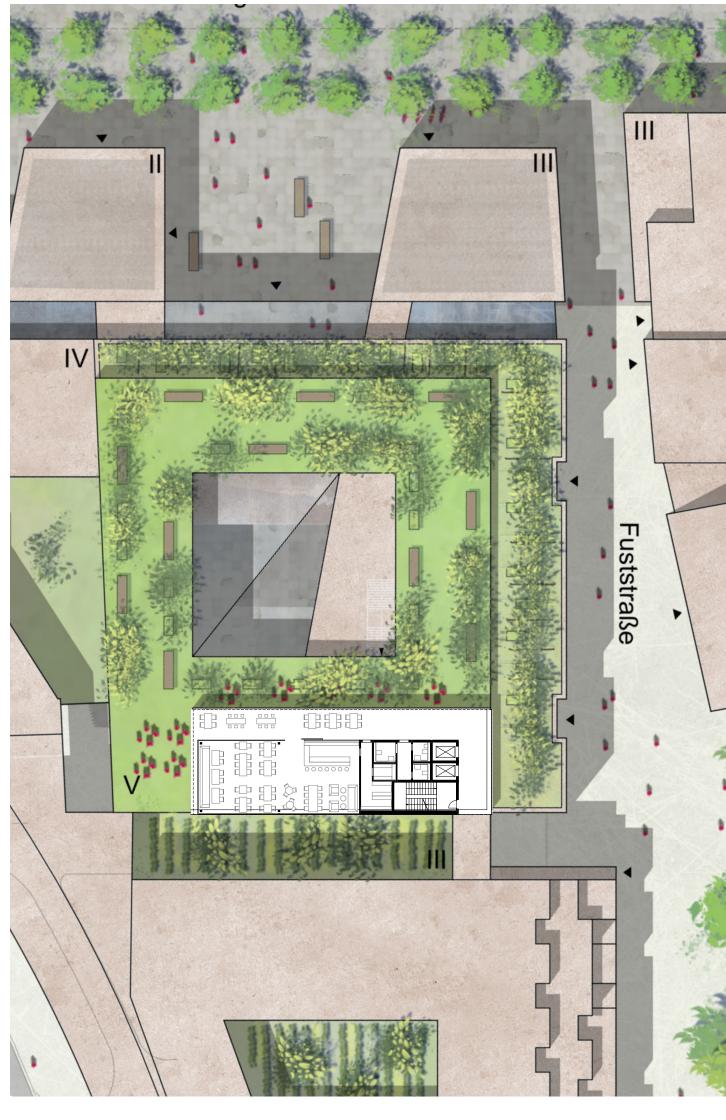
Perspektive Bischofsplatz und Eppichmauergasse



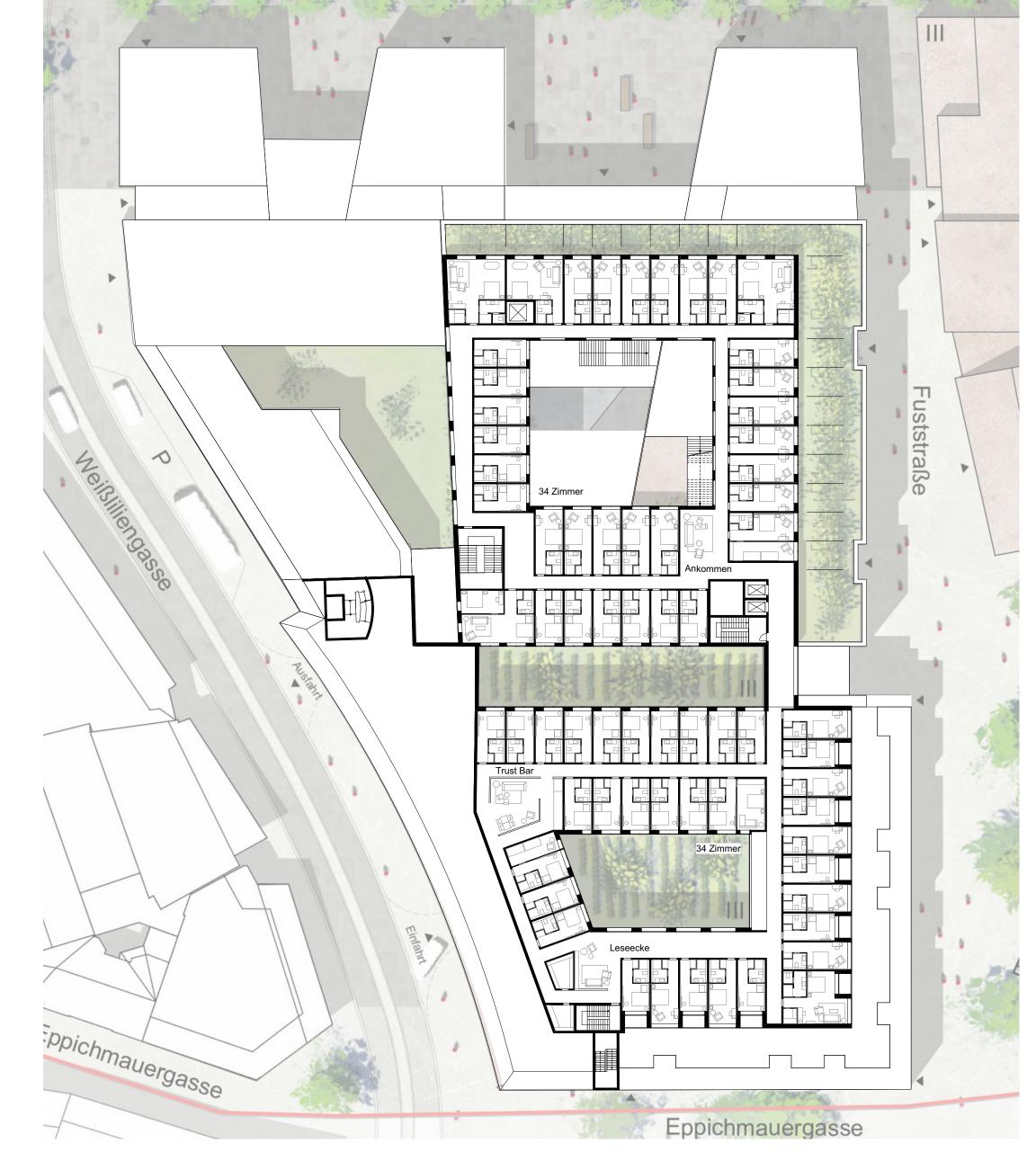








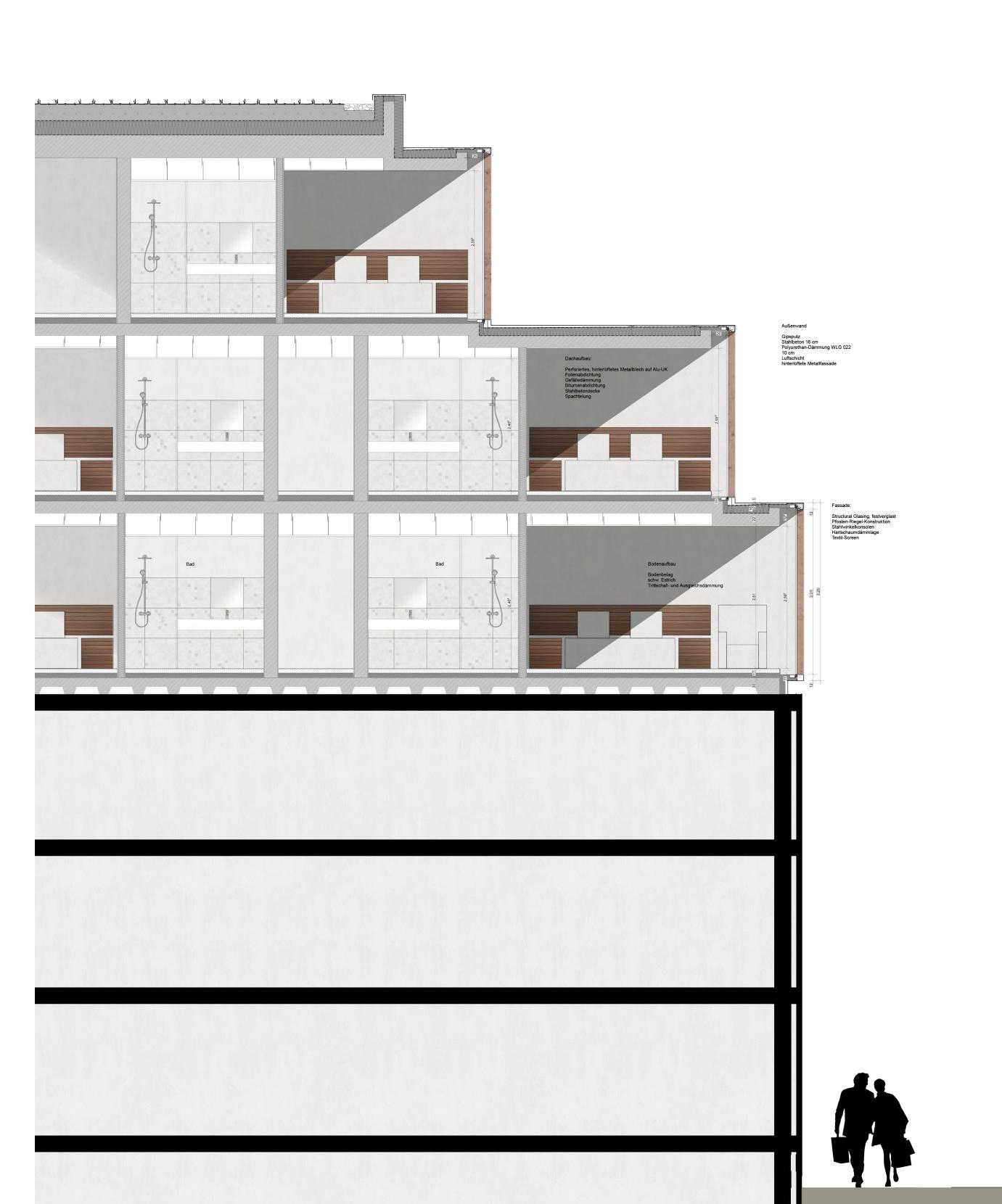
Weingarten mit Bar _ M 1:200



Grundriss 4.0G _ M 1:400



Fassadenschnitt und Ansicht Solitär _ M 1:50





Fassadenschnitt und Ansicht Hotel_ M 1:50